

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 15./16. DEZEMBER 2012

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Leder
und Stoffe

Elementar





Fotos: Adolf Bereuter

Elementar

Der Weg windet sich den Berg hinauf, die Wolken rücken näher, „roll through the rain and snow, take the righthand road and go where the buffalo roam“ ächzt der Sänger aus dem Lautsprecher, dann gibt eine mächtige Tanne langsam den Blick frei. Autor: Florian Aicher

Die Wand aus Stein, ein Fenster. Wenige Meter, und ein Kubus wird daraus, dann ein Haus mit mehreren Stockwerken. Etwas weiter kommt ein Mauerwinkel in den Blick, von dort ein Steig zum Haus, ein zweiter Kubus, Raum. Findlingen gleich liegen sie in der Wiese, am Hang, vor dem Wald - als lägen sie schon immer hier und doch ganz fremd: Gebaut - und viel - in die Natur.

Ein Refugium für sich, für Frau und Kinder hat er sich hier oben geschaffen - Distanz zur Arbeit drunten im Tal, die ein halbes Leben gefordert, auch reich belohnt hat. Wochenendhaus wäre kaum das richtige Wort, zu gewiss, zu fest gefügt steht er da, Stein und Holz: der Bau mit seinem kleinen Nachbarn für den Gast.

Der erste Eindruck - Stein - rührt her von der zweischalig ausgeführten Betonkonstruktion. Doch durch Sandstrahlung zeigt der Beton sein steinernes Korn, die Zementschlämme ist ausgewaschen. Innen, im Erdgeschoß wird die Oberflächenqualität hautnah: angenehm anzufassen, ein warmes Grau, ein wechselndes Bild nach der Natur des Betongusses. Die Spuren der Schalung bleiben sichtbar ➔

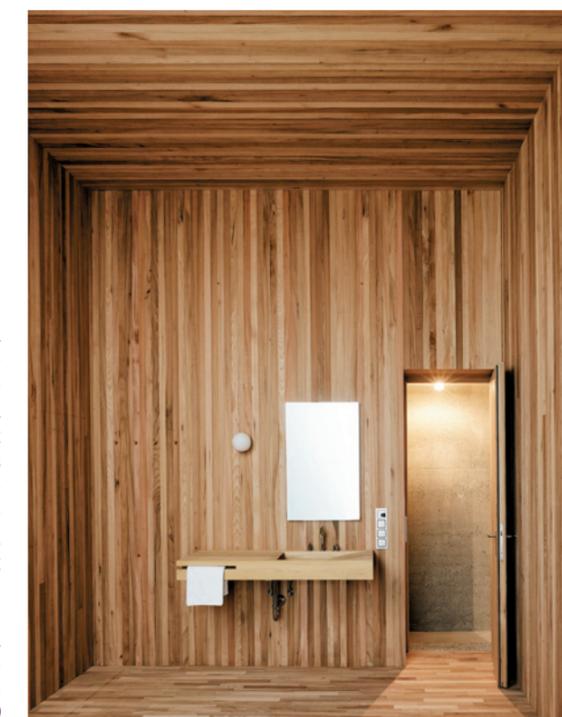
Eine kräftige Haut, in weiter Blick, was braucht's mehr? Eine ganz eigene Art der Naturverbundenheit.



Das eine für den Hausherrn, das andere für den Gast, dazwischen kurze Wege. Und was wie englischer Rasen aussieht, ist eine Almwiese.



Während in den Wohnräumen Stein vorherrscht, ist es in den Schlafräumen Holz - bis hin zum Waschtisch aus Holz.





„Kein Design, nicht geschleckt - grad und roh wollten wir's.“

OSKAR LEO KAUFMANN, ARCHITEKT

Tiefe Decke, Küchenblock mit Arbeitsfläche, Verkleidung und mit Griffen aus Ruster. Am weiten Übergang zum hohen Wohnraum der offene Kamin.

Für den Inhalt verantwortlich:

vai Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Wochenendhaus Rüscher
Bauherr	Heinz Rüscher
Architektur	Oskar Leo Kaufmann Albert RUF, Dornbirn, www.olkruf.com
Statik	Mader & Flatz, Bregenz
Bauphysik	BDT IB Bauphysik, Karlheinz Wille, Frastanz
Grundstücksgröße	1000 m ²
Wohnnutzfläche	107 m ² Wohnzimmer/ Küche (EG) 2 Schlafzimmer (Splitlevel OG) 2 WCs, Bad, Sauna, Gästehaus
Keller	30 m ² Technikraum, Holzlager Kellerabstellfläche
Planungszeit	2011
Bauzeit	2011-2012
Baukosten	ca. 450.000 Euro

Bauweise: Sandgestrahlter Sichtbeton, Kerndämmung, Fassade in einem Stück (ohne horizontale Arbeitsfugen), dann Innenwände (ebenfalls ohne Arbeitsfugen) und Decken (z. T. eingeharzt); Fußböden: im Untergeschoß geschliffener Estrich, sonst Ruster-Parkett; Heizung: Wärmepumpe; Innenwände: Wände und Decken sandgestrahlter Sichtbeton, Schlafzimmer holzverkleidet (Ruster); Fenster: Holz im Erdgeschoß innenbündig, in den Schlafzimmern außenbündig mit innenliegenden Klappläden in der Laibung
Ausführung: Baumeisterarbeiten: Oberhauser Schedler, Andelsbuch, Zimmerer: Tischlerei Rüscher, Schnepfau; Fenster: Wälderfenster, Bizau; Innenausbau: Tischlerei Rüscher, Schnepfau; Böden: Estrich Vigl & Strolz, Schoppernau; Parkett: Josef Fröwis, Beza; Kamin: Ewald Voppichler, Egg; Bohrmeister: Vigl & Strolz, Schoppernau; Heizungs- und Sanitärplanung: AWA, Au

↳ wie's die Baustelle ergab, kein gesuchtes Fugenbild, nur Stoff. „Mit einem Tick mehr, und aus dem Beton wird was Besonderes“, bemerkt Oskar Leo Kaufmann, der Architekt.

Hier drinnen kommt der zweite Stoff ins Spiel: Holz, Ruster, lebhaft in Farbe und Ton, sägeraue Oberfläche, alleits in Riemchen von 5 cm Stärke verlegt. Ungeschliffen, unbehandelt, unvermittelt liegt es neben dem Beton, mit gleichem, sinnlichem Reichtum.

Zwei Stoffe, die den Wohnraum mit Küche prägen, der sich dem Eintretenden öffnet. Eine schmale Tür an der fast geschlossenen hangseitigen Steinwand gewährt Einlass, der Holzboden empfängt einen, ein angedeuteter hoher Treppenraum legt sich unmerklich dazwischen, es folgt der Küchenblock aus Ruster, unter einer tiefen Betondecke mit sechs eingelassenen Strahlern. Im Anschluss springt die Decke um ein halbes Geschoß nach oben, rechts

raumhaltig freier Blick hinab ins Tal, die Berge dahinter, am Horizont der Säntis. Gegenüber ein mannshohes Fenster mit Blick den Hang hinauf, zum Wald und einem Zipfel Biberkopf mit Widdersein. In dritter Richtung, geradeaus: Hinter Tannen lugt die Kanisfluh hervor. Eine wohlüberlegte Komposition von Blicken, inszeniert mit Fenstern in großflächigen Wänden, dazu ein kleines unter der hohen Decke - Lichtspender in die Raumtiefe. Die Esche-Rahmen der Fenster sitzen auf der Innenseite des Raumes und ergeben, ganz umschlagen, steinerne Loggien.

Im Stockwerk darüber: die zwei Schlafzimmer, komplett mit den Rusterriemchen ausgeschlagen, jeder Raum mit eigener Waschelegenheit, raffinierte Details, etwa Holz-Waschtische. Hier liegen die großformatigen, bodentiefen Fenster außenbündig, in die tiefe Laibung sind Läden integriert. Der großzügige Nassbereich mit Sauna befindet sich im Sockelgeschoß.

Ein richtiges Familienhaus also - und doch etwas Eigenes, das schwer zu fassen ist. Die Abwesenheit der Alltagszwänge eines Berufs- und Familienlebens? Informell, lässig, wirkt das Haus. Reif gar? Die stofflichen Eigenschaften reichen aus, räumliche Ordnung macht gelassen, alle oberflächliche Gezwungenheit fehlt. „Wir wollten kein Design“, so der Architekt, „nicht angestrengt minimal, nicht reduziert. Um die Dinge geht's, dass sie funktionieren und sich von selbst verstehen.“ Türen haben sichtbare Beschläge, Möbel-Griffe, wenn möglich im selben Material wie der Korpus und nur was nötig ist. Die Kanten des großen Holztischs sind gebrochen, leicht angezogen: Kraft und Eleganz. Die zwei Bauten sind Würfel, doch eben keine aus dem Geometriebuch. „Die Dinge hier müssen etwas von dem haben, wie ich mir eine Hütte am Berg vorstelle“, meint der Bauherr. Da geht's um Elementares - und wenn's auch nicht der Buffalo ist, der ums Haus streicht: Fad ist's da oben nie.



1 Im Schlafzimmer: Rundum die Behaglichkeit, die das Holz seiner Zellstruktur verdankt. Und eine Lebhaftigkeit, die dem Holz der Ruster eigen ist.

2 In die tiefe Laibung der Wand integriert sind die Läden in gleicher Oberfläche wie die Wände. Ergänzung durch Vorhänge ist vorgesehen.

3 Auskragende Trittstufen aus Massivholz - die Treppe ins Obergeschoß mit den Schlafzimmern.

4 Anmutung einer Almhütte - doch nirgends ein Imitat. Raumzuschnitt, Material, Beschränkung und Kraft der Ausführung machen's.

